



Geistliche Arbeit im Gefängnis Szczecinek (Neustettin),

Czarne /Hammerstein/

„Licht im Gefängnis“ Apostelgeschichte 16,24

- Die Hauptaufgabe ist es, den Gefangenen klar zu machen, dass ihre Schuld und Verbrechen die Ursache ist, dass sie im Gefängnis sind, und nicht der Richter oder die Verwaltung des Gefängnisses, noch Personen, die sie wegen einer Straftat beschuldigen. Die Hinweise aus der Heiligen Schrift, dass alle gesündigt haben (Röm.3,12) und beschuldigen andere, ist ohne Grund.
- Die nächste Aufgabe ist es, den Weg zu finden, um gute Verhältnisse im Gefängnis aufzubauen. Josef und seine Mitgefangenen sind ein Beispiel aus dem Alten Testament dafür: Bäcker und der Mundschenk. Der Hinweis der Beiden für ihre Zukunft – einer zum Tode verurteilt, was bald geschehen sollte, der andere Begnadigt, der den Leidensgenossen Josef vergessen hat. Die Person Josef zeigt uns, dass sogar im strengen Gefängnis, wie es in Ägypten für Todeskandidaten der Fall war, man positiven Einfluss auf die Anderen ausüben kann, sogar auf die Aufseher der Gefangenen. Man muss hinweisen, dass die Verwaltung des Gefängnisses um das Gute für die Gefangenen bemüht ist, und nicht um die Erhöhung des Strafmaßes. Unser Ziel ist es auf die Schuld hinzuweisen und dass man begreift, für die Schuld die Strafe zu akzeptieren, obwohl wie in Josefs Fall, man unschuldig ist.
- Wenn es möglich ist, muss das Böse in Ordnung gebracht werden, das den Geschädigten angetan wurde und zwar mit einer Bitte um Verzeihung, einen Brief zu schreiben, denn nach dem Gesetz ist jeder, dem seine Schuld nachgewiesen wurde, schuldig, und das was er gestohlen hat, vierfältig zurückzugeben. Um das zu verdeutlichen, erschienen in den Monatsheften „Friedensbote“ des Evangelischen Brüdervereins folgende Artikel: „Das Alte und Neues Gesetz“ (Februar2005), „Gerechtigkeit und Gesetzlichkeit“ (April2005). Das Verbrechen kann man nicht entschuldigen – die Beispiele sind, dass Umbringen der Heerführer des Königs David Abner und Amasja – die Folge davon war Joabs Tod. Es gibt keinen gerechtfertigten Diebstahl wegen Hunger – die Witwe in Zarpach 1Kön.17,9. Die Liste der Straftaten 1Tim.1,8-10: „Wir wissen aber, dass das Gesetz gut ist, wenn man es gesetzmäßig anwendet und berücksichtigt, dass einem Gerechten kein Gesetz auferlegt ist, sondern Gesetzlosen und Widerspenstigen, Gottlosen und Sündern, Unheiligen und Gemeinen, solchen, die Vater und Mutter misshandeln, Menschen töten, Unzüchtigen, Knabenschändern, Menschenräubern, Lügnern, Meineidigen und was sonst der gesunden Lehre widerspricht“. Für jeden, der das Gesetz durch diese Taten übertreten hat, gab es nur eine Strafe – das Todesurteil. Sie umfasste auch das Vergehen gegen die 10 Gebote, darin auch den Diebstahl. Das Urteil war hart und beseitigte krankhafte Personen, dabei wurden die Schwachen, wie Witwen, Kinder und Weisen geschützt. Dieses Recht hat man nur bei unverschuldeten, unbeabsichtigten Vergehen z.B. unverschuldeten Tod erst dann als Schutz in den Zufluchtstädten gewährt – 5 Mose 19. Der Zeuge wurde ernst genommen, denn die Glaubwürdigkeit seiner Aussage, bestimmte das Urteil. Wenn aber die Aussage des Zeugen meineidig war, drohte ihm wie dem Beschuldigten Strafe, meistens die Todesstrafe (5Mose 19,15-21). Zur Zeit wird dem Verdächtigten größere Chancen eingeräumt. Die Gefängnisse sind heute leichter zu ertragen und die Gefangene werden gut behandelt, im Vergleich zum Mittelalter. Das Neue Testament schenkt den Menschen Raum zur Busse. Busse ist die Kehrwende von der bösen Tat – nicht rückfällig zu werden. Das bedeutet aber auch, die Wiedergutmachung für den Geschädigten, wenn nicht finanziell, dann wenigstens mit der Bitte um Verzeihung.
- Wichtig ist, dass man einem bösen Rat kein Ohr schenkt (Pos.1). Der Mensch darf nicht auf dem Weg der Straftat stehen „Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge nicht“ Spr.1,10. Das Böse meiden, ist die Garantie vor neuen Verbrechen (Rückfälligkeit). Kontakte mit ordentlichen Menschen schützt vor dem Bösen.
- Der Aufbau guter Verhältnisse mit Familien – nicht auf Forderungen bestehen, sondern offen sein für die Hilfe seitens der Eltern, der Ehepartner, um den Nächsten Mut zu machen.
- Nach der Entlassung muss die Zukunft in guten Kreisen aufgebaut werden (nicht unter den Rückfälligen).
- Notwendig ist es, daß man zu arbeiten beginnt, um Grundbedürfnisse zu befriedigen. Die Bibel lernt: „Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen“ 2Thess.3,10
- Um Hilfe bitten ist keine Sünde, Diebstahl – ja.
- Man muss mit Folgen rechnen, wenn man lange Zeit nicht zu Hause war und mit Geduld Widerstände ertragen, auch nicht betteln auf Grund der eigenen Not.
- Man soll Kontakte pflegen mit Personen, die mir geholfen haben den Weg der guten Lebensführung zu betreten.